No. 301. Fernsprech-Nr. 46 für Witten. Witten, Donnerstag, den 24. Dezember. Fernsprech-Nr. 18 für Hagen. 1891.

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten. Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des 1. Quartals 1892 des

Märkischen Tageblatts

mit der Unterhaltungsbeilage Märkisches Heim laden wir zum Abonnement hiermit ein.

Das Märkische Tageblatt wird auch in Zukunft sein bisheriges politisches Programm unentwegt verfolgen und seinen patriotischen, königstreuen Standpunkt aufrecht erhalten. Dasselbe bringt über die neuesten Tagesereignisse Original-Artikel und Besprechungen, zahlreiche Depeschen sowie wissenswerthe Mittheilungen aus allen Gebieten des Verkehrs, des Handels, der Gewerbe und der Landwirthschaft.

Im **Feuilleton** und in der Unterhaltungs-Beilage **Märkisches Heim** dienen **spannende** Romane, Miscellen und kleinere Erzählungen zur Unterhaltung unserer Leser.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal Mk. 1,80. Probenummern stehen zur Verfügung.

Alle Postanstalten und unsere Boten nehmen Bestellungen an.

Expedition des Märkischen Tageblatts,
Witten, Bahnhof- u. Breddestraßenecke.

Nach der Schlacht.

Der Reichstag ist nach der Annahme der neuen Handelsverträge in die Weihnachtsferien eingetreten, weihnachtliche Stille ist an die Stelle der früheren lebhaften Erörterungen getreten. Der Kaiser hat den Reichskanzler von Caprivi in Anerkennung der glücklichen und geschickten Vertretung der Handelsverträge vor dem Parlament in den Grafenstand erhoben, und hierdurch zur Genüge bewiesen, daß er mit der ganzen Kraft der kaiserlichen Autorität die Politik des Reichskanzlers unterstützt. Es hat im Laufe der Verhandlungen im Reichstage nicht an Meinungsäußerungen gefehlt, als ob Reichskanzler von Caprivi die neue Wirthschaftspolitik auf seine eigene Faust eingeleitet habe, und es war die Vermuthung ausgesprochen, daß hierin wieder ein Umschwung eintreten könnte. Ein Redner sprach selbst die Erwartung aus, als ob der Kaiser dem Herrn v. Caprivi in nicht allzu ferner Zeit einen anderweiten Nachfolger geben werde, wahrscheinlich den Fürsten Bismarck. Alle diese Muthmaßungen haben sich, wie so viele andere in dem letzten Jahre, als irrthümlich herausgestellt; der im Wortlaut vorliegende Trinkspruch des Monarchen auf den leitenden Staatsmann beweist, daß an irgend welchen Ministerwechsel in absehbarer Zeit überhaupt nicht zu denken ist, daß Herr v. Caprivi das vollste Vertrauen des Kaisers genießt und daß alle Anfeindungen bei den verbündeten Regierungen nicht den geringsten Eindruck weder hervorgerufen haben, noch hervorrufen werden. Der Kaiser hat ferner ganz ausdrücklich hervorgehoben, daß er eine Aenderung der bisherigen Wirthschaftspolitik des Deutschen Reiches für unbedingt geboten erachte, er hat auch betont, daß er die im Reichstage laut gewordenen Klagen über eine Außerachtlassung der Interessen der Landwirthschaft für nicht begründet erkläre. Er erwarte im Gegentheil, daß die Landwirthe vorurtheilsfrei die Sachlage prüfen und erkennen werden, daß ihnen Alles gesichert ist, was ihnen gesichert werden konnte. Das sind die Thatsachen, wie sie nach der mit so großer Mehrheit erfolgten Annahme der Handelsverträge im Reichstage sich darstellen. Es ist nun freilich als sicher anzunehmen, daß weder heute noch in naher Zeit ein Umschwung der Ansichten erfolgen wird, wie sie im Reichstage während der achttägigen Debatte über die Handelsverträge laut geworden sind, und dieser Umstand ist erklärlich. Wer lange Jahre hindurch in einer bestimmten Richtung sich vorwärts bewegte, der wird nicht so ohne Weiteres einen anderen Weg einschlagen, dessen Vortheile und Nachtheile erst durch reifliche Prüfung und praktische Erfahrung festzustellen sind. Hierauf kommt es übrigens auch heute gar nicht so sehr mehr an, sondern darauf, daß den durch den Beschluß des Reichstages geschaffenen Thatsachen in kluger Weise Rechnung getragen wird. Am 1. Februar 1892 werden die neuen Handelsverträge in Kraft treten. Sie werden Manches ändern, aber das, was sie als Neues bringen, wird nicht ausnahmslos von vornherein gut und tadellos sein. Ein neuer Rock, auch wenn er nach genauem Maße angefertigt worden ist, sitzt doch oft genug nicht so recht bequem, es gehört Zeit dazu, hieran sich zu gewöhnen. Die neuen Handelsverträge bringen auch für Handel und Verkehr, Ackerbau und Industrie so manches Neue, das mitgenommen werden muß, mag es nun Diesem sehr behagen, dem Andern aber gar nicht. Es gilt, den Verträgen und dem Neuen, was sie bringen, in geeigneter Weise Rechnung zu tragen, dem sich anzupassen, was jetzt vielleicht nicht Allen willkommen ist, was aber früher oder später doch ganz unvermeidlich Platz greifen mußte. Es sind neue Zustände im wirthschaftlichen Leben Europas hereingebrochen, die neue Ansprüche an den Einzelnen stellen, und wohl uns, daß die Aenderung, die doch einmal kommen mußte, nun wenigstens zeitig genug gekommen ist, so daß der Uebergang nicht so schwierig ist, als er sonst es wohl gewesen sein würde. Die Hauptsache wird sich nach und nach erst auf Grund der praktischen Erfahrung lernen und gewinnen lassen, denn ein völlig zutreffendes Urtheil über wirthschaftliche Verhältnisse ist beim besten Willen ohne die eigene praktische Erfahrung unmöglich. So, und nicht anders war es beim Zolltarif von 1879, und so und nicht anders wird es in Zukunft sein. Zu beachten haben wir nur, daß heute die Verhältnisse doch erheblich anders sich darstellen als vor zehn Jahren, daß heute Vieles nicht geschehen darf, was damals ohne Schwierigkeiten vor sich gehen konnte. Keinem einsichtigen Manne werden die Aenderungen sich entziehen, welche in der Zwischenzeit Platz gegriffen haben, und ist das der Fall, denn werden sich auch bald die Mittel und Wege darbieten, auf welchen all' dem Neuen am besten Rechnung zu tragen ist. Sache und Aufgabe der verschiedenen wirthschaftlichen Faktoren ist es, zu thun, was die Zeit erfordert, einander im wechselvollen Kampfe zu unterstützen, den zweifellos die ersten Jahre der neuen wirthschaftlichen Aera bieten werden. Wer gewappnet dem Leben und den Zwischenfällen, die es bietet, entgegentritt, der wird auch obsiegen.

Rundschau.

* Der Termin, zu welchem der größte Theil der Bestimmungen der neuesten Gewerbeordnungsnovelle in Kraft treten muß, rückt immer näher. Einerseits sind denn auch die Behörden aufs eifrigste mit der Vorbereitung der für die Novelle nothwendigen Ausführungsvorschriften beschäftigt, andererseits lassen es sich die freien Industriellen und wirthschaftlichen Vereinigungen angelegen sein, theils den Behörden für die Erfüllung der Aufgaben derselben Vorschläge zu unterbreiten, theils einzelne Punkte der Novelle möglichst gleichmäßig für die verschiedenen Gewerbszweige zu ordnen. Zu den letzteren Vorschriften der Novelle gehören in erster Reihe diejenigen über die Arbeitsordnungen. Einige Vereinigungen, wie der Verein deutscher Eisenhüttenleute, haben Entwürfe zu den neuen Arbeitsordnungen bereits hergestellt, andere, wie der Centralverein der deutschen Lederindustrie und der Verband keramischer Gewerke sind damit gegenwärtig beschäftigt. Alle jene gewerblichen Vereine verfolgen mit diesen Arbeiten den Zweck, die Arbeitsordnungen möglichst einheitlich für ihre ganze Branche zu gestalten und die einzelnen Angehörigen der letzteren auf diejenigen Punkte aufmerksam zu machen, welche unbedingt in dem Gesetze nach den Arbeitsordnungen geregelt sein müssen, wenn die letzteren nicht durch die unteren und in letzter Instanz durch die höheren Verwaltungsbehörden richtig gestellt werden sollen. Das Vorgehen der betreffenden freien industriellen Vereinigungen liegt deshalb nicht blos im Interesse der Angehörigen der einzelnen Berufszweige, sondern ist auch geeignet, den Verwaltungsbehörden manche ihnen durch den § 134 f der letzten Gewerbeordnungsnovelle auferlegte Arbeit zu ersparen. Die Arbeitsordnungen selbst sind für alle Fabriken, welche in der Regel mindestens zwanzig Arbeiter beschäftigen, spätestens am 28. April 1892 zu erlassen. Sie treten frühestens zwei Wochen nach ihrem Erlasse in Geltung. Alle Arbeitsordnungen, welche nach dem 1. Januar 1891 erstmalig erlassen, oder nach dem 1. April 1892 abgeändert werden, müssen den Arbeitern die betreffenden Betriebe oder falls Arbeiterausschüsse in demselben bestehen, diesen zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt werden. Arbeitsordnungen, welche vor dem 1. April 1892 erlassen worden sind und nur auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen abgeändert werden müssen, unterliegen dieser Bestimmung nicht.

---

* Wie aus Paris mitgetheilt wird, hält man es dort für fraglich, ob sich Rußland dem französischen Schritte in Konstantinopel, um die Pforte wegen der Verletzung der Kapitulationen in Bulgarien anzurufen, anschließen werde. Das französische Kabinet ist übrigens auch bereits in Kenntniß gesetzt, daß die Pforte die französische Auffassung, es sei das Vorgehen der bulgarischen Regierung bei der Ausweisung des Herrn Chadourne den Kapitulationen zuwiderlaufend gewesen, nicht theile.

---

* Die republikanische Partei der Vereinigten Staaten, welche jetzt noch das nordamerikanische Staatsruder in Händen hat, aber es, wenn das politische Barometer der Union richtig zeigt, wohl schon bei der Präsidentschaftswahl des kommenden Jahres aus den Händen geben dürfte, benutzt jede Gelegenheit, um sich ein erneutes Relief bei der öffentlichen Meinung des Landes zu geben und scheut zu diesem Behufe selbst vor gelegentlichen Appells an den Chauvinismus des Volkes nicht zurück. Als einen solchen — von dem Bedürfniß politischer Parteireklame diktirten Coup kann man das Auftreten der Unionsregierung gegen Chile betrachten, zumal es sich zeigt, daß die Regisseure desselben gar nicht daran dachten, sich Angesichts der kaltblütigen Entschlossenheit Chile's irgendwie ernster zu engagiren. Dafür haben sie jetzt ein anderes Manöver inscenirt, von welchem sie sich besseren Erfolg versprechen, und zwar gegen England, oder genauer gesagt, gegen die englisch gesinnte Partei in Kanada. Der Pancmerikanismus erblickt in der Zugehörigkeit irgend eines Theiles der Neuen Welt zu einem nicht amerikanischen Staatswesen eine Herausforderung der Monroedoctrin. Deshalb ist ihm auch die Herrschaft Englands in Kanada ein Greuel, und um dieser „Anomalie" ein Ende zu machen, soll nunmehr der Mac Kinley-Tarif eine Handhabe bieten, um Kanada dadurch, daß man die Vereinigten Staaten gegen die Einfuhr von dort hermetisch absperrt, mürbe und den panamerikanischen Bestrebungen gefügiger als bisher zu machen. Den Hauptimportartikel Kanadas nach den Vereinigten Staaten bilden landwirthschaftliche Produkte, von deren ungestörtem Absatze die Existenz zahlreicher und einflußreicher kanadischer Bevölkerungselemente abhängt. Erwägt man nun, daß bei den letzten kanadischen Parlamentswahlen die Konservativen, d. h. die Anhänger des Bestehenden, nur mit knapper Mehrheit siegten, so liegt die Muthmaßung nahe, daß die kanadischen Farmer, ehe sie sich durch amerikanische Kampfzölle ruiniren lassen, dem vollen Anschluß an die Vereinigten Staaten bei Weitem den Vorzug geben dürften. Der kanadischen Regierung bliebe alsdann nur die Wahl zwischen zwei gleich verhängnißvollen Entscheidungen: entweder auf Kosten der Intimität des kolonialen Verhältnisses zum Mutterlande die wirthschaftliche Amalgamirung des Landes mit den Vereinigten Staaten zu acceptiren, oder aber den Kampf gegen eine separatistische Bewegung aufzunehmen, welche möglicherweise bis zur offenen Lossagung vom Mutterlande führen könnte. In jedem Falle wird der politische Nutzen auf Seite der Amerikaner sein, und dem englischen Handel und Seeverkehr mit der westlichen Hemisphäre eine dauernde empfindliche Einbuße erwachsen.

Die nächste preußische Landtagssession.

Die nächste preußische Landtagssession wird in der dritten Januarwoche des neuen Jahres eröffnet werden. Von den größeren für sie in Aussicht genommenen Vorlagen wird in ihr zunächst der Etat für 1892/93 zur Berathung gelangen, der dem preußischen Abgeordnetenhause sofort bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden dürfte. Große Ueberraschungen wird der Etat nicht bringen. Zur Unternehmung von Neuerungen gehört Geld und die Finanzlage Preußens ist gegenwärtig durchaus nicht sehr günstig. Es ist kein Geheimniß, daß die Haupteinnahmequelle des preußischen Staates, die Eisenbahnen, in ihren Erträgen nicht mehr auf der Höhe früherer Zeiten stehen. Wenn man es nicht aus den monatlichen Einnahmeangaben wüßte, so könnte man es schon aus dem Sparsamkeitssystem schließen, welches in umfangreicherem Maße als je gegenwärtig zur Anwendung kommt. Dadurch ist auch die Aussicht auf die Erfüllung eines der von unseren gewerblichen Kreisen schon seit längerer Zeit gehegten Wünsche, der Reform der Gütertarife, wieder verschoben worden; denn wenn die preußische Staatseisenbahnverwaltung schon in den günstigen Jahren zur Durchführung dieser Reform die Initiative nicht ergriffen hat, so ist leider noch weniger zu erwarten, daß sie es bei ungünstigen Einnahmeverhältnissen thun wird. Und doch muß schließlich die Gütertarifirung eine systematische Aenderung erfahren; denn die Entwickelung unserer gewerblichen Verhältnisse drängt dazu. Auch der Ausfall, welcher in Folge der Zollherabsetzungen durch die Handelsverträge in den Zolleinnahmen des Reichs eintreten wird, wird auf den preußischen Etat wirken, wenngleich hier weniger die Finanzen des Staates als die der Kommunen berührt werden dürften. Die 15 Millionen, welche Preußen aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle verbleiben, dürften auch für die Zukunft gesichert sein, nur der Ueberschuß, der nach der lex Huene den Kreisen überwiesen wird, dürfte sich beträchtlich niedriger gestalten müssen. Das Hauptinteresse der Session wird indessen der neue Volksschulgesetzentwurf in Anspruch nehmen. Er ist bestimmt, die Artikel 23—26 der Verfassung zur Durchführung zu bringen. Unter dem Kultusminister von Goßler wurde der letzte Anlauf zur Durchbringung eines Volksschulgesetzes gemacht. Dessen Entwurf scheiterte jedoch in der vorigen Session, weil namentlich das Centrum ihm einen entschiedenen Widerspruch entgegensetzte und die Konservativen eine ziemlich gleichgiltige Haltung einnahmen. Jetzt soll ein neuer Versuch in derselben Richtung unternommen werden. Daß der Entwurf des Grafen von Zedlitz verschiedene Aenderungen gegenüber dem Goßler'schen aufweisen wird, ist gewiß, welcher Art diese Aenderungen sein werden, ist jedoch noch nicht klar; denn die Andeutungen, welche in einzelnen dem Kultusministerium nahestehenden Blättern verbreitet wurden, waren zu wenig faßbar, um genau die Richtungen anzudeuten, in welcher sich diese Aenderungen bewegen werden. Vermuthet wird, daß dem Centrum darin umfassende Zugeständnisse gemacht werden sollen. Wäre dies der Fall, so wäre es bedauerlich. Jedoch wird man gut thun, den Zedlitz'schen Gesetzentwurf abzuwarten. Gleich nach der Eröffnung der Landtagssession dürfte er allerdings kaum dem Abgeordnetenhause zugehen. Die mit dem neuen Einkommensteuergesetz eingeleitete Steuerreform wird in der bevorstehenden Session nicht wesentlich gefördert werden können, weil man vor der Regelung des Kommunalsteuerwesens die finanziellen Ergebnisse der neuen Einkommensteuer abwarten muß. Nur die Vorlage, welche definitiv die Steuerverhältnisse der Reichsunmittelbaren regelt, dürfte in der nächsten Session zur Erledigung kommen. Sonst werden natürlich auch diesmal eine Reihe von kleineren Vorlagen, welche die Ausdehnung der Landgemeindeordnung, die Regelung der Wegeverhältnisse u. a. betreffen, dem Landtage zugehen. Das vorzulegende Material ist immerhin so umfangreich, daß auf einen Schluß der Landtagssession vor Ostern nicht gerechnet werden darf.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 22. Dez. Der Kaiser hatte heute Morgen eine Besprechung mit dem Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenraths Dr. Barkhausen und arbeitete daran anschließend mit dem General von Hahnke. Später wurde der bayerische Militärbevollmächtigte Generalmajor von Haug vom Monarchen empfangen.

— Anläßlich der Annahme der Handelsverträge im Reichstage hat der Reichskanzler Graf von Caprivi von dem Großherzog von Mecklenburg aus Cannes nachstehenden Glückwunsch erhalten: „Ich sende Euer Exzellenz zum großen Erfolg der Annahme der Handelsverträge und zur Erhebung in den Grafenstand meine aufrichtige Glückwünsche. Friedrich Franz." Der telegraphische Dank des Reichskanzlers lautete: „Euerer königlichen Hoheit sage ich für die gnädige Theilnahme unterthänigsten Dank und verbinde damit die aufrichtigen Wünsche für Höchstdero Wohl. von Caprivi." — Dieser Glückwunsch gewinnt ein besonderes Interesse dadurch, daß Mecklenburg ein ausschließlich ackerbautreibendes Land ist.

— Dem Landtag werden in nächster Session außer Eisenbahnvorlagen auch Vorlagen über Canalbauten zugehen. Minister Thielen wird bei Einbringung seiner Vorlagen dem Landtage sein Programm vorlegen, das von dem seines Vorgängers wenig abweicht.

— Am Mittwoch der laufenden Woche findet eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

— Da Luxemburg zum Deutschen Zollverein gehört, haben die neuen Handelsverträge, wie sie vom deutschen Reichstag angenommen sind, auch für dieses Land Giltigkeit erlangt. Wie den „Nc. N. N." aus Luxemburg gemeldet wird, hat der Finanzminister Mongenast in der luxemburgischen Kammer, welche ebensowenig wie die luxemburgische Regierung in der Sache mitzusprechen hat, die Erklärung abgegeben, die Einnahmen Luxemburgs aus dem Zollverein würden in Folge der neuen Handelsverträge voraussichtlich zukünftig 200000 Mark jährlich weniger betragen.

— Nach der Saalezeitung, deren Nachrichten allerdings manchmal nicht recht zuverlässiger Natur sind, finden demnächst neue Enthüllungen über das Nobiling-Attentat statt.

bpn. Nachdem der Entwurf eines Volksschulgesetzes in dem königlichen Staatsministerium einer erstmaligen Berathung unterzogen worden ist, soll zunächst die Beschlußfassung über eine Reihe von Punkten, bezüglich deren Meinungsverschiedenheiten und Zweifel hervorgetreten waren, durch kommissarische Berathung zwischen den zunächst betheiligten Ressorts vorbereitet werden. Auf Grund dieser Vorbereitungen wird sodann erst der Wortlaut des Entwurfs im Einzelnen endgiltig festgestellt werden. Man wird gut thun, mit dem Urtheil über den Entwurf solange zurückzuhalten, bis die Angelegenheit aus dem Stadium des Vorsiriums heraus ist.

— Gegenwärtig finden in den östlichen Provinzen Erhebungen über den Abgang einheimischer Arbeiter durch Sachsengängerei und Auswanderung und über den Zugang russischer und galizisch-polnischer Arbeiter statt.

— Das Reichs-Versicherungsamt hat jüngst entschieden, daß die nachträgliche Ausübung der im § 7 des Unfallversicherungsgesetzes den Berufsgenossenschaften eingeräumten Wahlrechts bezüglich einer Krankenhausbehandlung, die ein Verletzter ohne Zuthun der Berufsgenossenschaften bereits genossen hat, gegen den Willen des Berechtigten nur zulässig ist, so lange das Heilverfahren noch nicht sein Ende gefunden hat.

— Der § 70 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 bestimmt, daß, falls in den Verhältnissen eines Unfallrentners, welche für die Feststellung der Entschädigung maßgebend gewesen sind, eine wesentliche Veränderung eintritt, eine anderweitige Feststellung derselben auf Antrag oder von Amtswegen erfolgen kann. Es waren nur Zweifel darüber entstanden, ob die Seitens der höheren Verwaltungsbehörde bewirkte anderweite Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirthschaftlicher Arbeiter als eine solche Veränderung anzusehen wäre. Das Reichs-Versicherungsamt hat neuerdings entschieden, daß dieselbe auf die Höhe der vor dieser anderweiten Festsetzung erwachsenen Rentenansprüche ohne Einfluß bleibt.

— In Sachen des Abgeordneten Harmening hat der Vorstand der freisinnigen Partei des Reichstags, gezeichnet Bamberger, unter dem 19. Dezember auf eine Anfrage des Vorstandes des freisinnigen Vereins für Weimar und Umgegend folgendes erwidert: „Ihre Zuschrift vom 15. d. M. habe ich dem Vorstande der Deutsch-Freisinnigen Partei unterbreitet. Derselbe hat mich ermächtigt, Ihnen zu antworten, daß er Ihrem Ausspruch, welcher dahin geht: „daß die Ideen der Flürheimschen Bodenbesitzreform mit dem Programm der freisinnigen Partei nicht vereinbar seien" unbedingt zustimme. Wenn der Vorstand, wie Sie bemerken, bis jetzt sich nicht veranlaßt gefunden hat, mit einer solchen Erklärung aus freien Stücken an die Oeffentlichkeit zu treten, so hat dies darin seinen Grund, daß er die Unvereinbarkeit jener sozialistischen Ideen mit den Grundanschauungen unserer Partei als selbstverständlich ansah."

— Der preußische Minister des Innern hat die Provinzialregierungen zu Ermittelungen darüber angewiesen, ob Veteranen aus den Feldzügen von 1813/15 noch vorhanden und einer Unterstützung würdig und bedürftig seien. Im Falle der Bejahung wird auch eine Angabe über die Betheiligung der Betreffenden an den erwähnten Feldzügen verlangt.

— In Sachen Bleichröder ist dem Vorsitzenden des Deutsch-sozialen Reformvereins für den Wahlkreis Naumburg Weißenfels-Zeitz, Herrn Richard Schäfer zu Zeitz, folgender Bescheid auf die Eingabe c.a Bleichröder zugegangen: „Auf Ihre an den Herrn Reichskanzler beziehungsweise an den Herrn Justizminister gerichteten und an mich zur Prüfung und weiteren Veranlassung abgegebenen Eingaben vom 27. November d. J., betreffend die Beschuldigung gegen den geheimen Commerzienrath v. Bleichröder eröffne ich Ihnen, daß in der Rede stehenden Angelegenheit die eingehendsten Ermittelungen stattgefunden, dieselben aber einen Beweis für die Schuld des v. Bleichröder nicht ergeben haben. Die Akten haben neuerdings wiederum dem Herrn Justizminister vorgelegen. Se. Excellenz hat aber auch auf Grund der unlängst erschienenen Schriften des Rektors Ahlwardt nach nochmaliger Prüfung der Sache keine Veranlassung gefunden, ein strafrechtliches Einschreiten gegen v. Bleichröder herbeizuführen. Ein strafrechtliches Vorgehen gegen den Rektor Ahlwardt wegen wissentlich falscher Anschuldigung oder Beleidigung ist nicht angängig, da derselbe eine Strafanzeige gegen v. Bleichröder überhaupt nicht eingebracht hat, mithin die Voraussetzung für eine Verfolgung wegen wissentlich falscher Anschuldigung fehlt und bezüglich der Beleidigung ein Strafantrag nicht gestellt ist. Der Oberstaatsanwalt v. Hucke."

— Die Wortgebühr für Telegramm nach Oesterreich-Ungarn wird vom 1. Januar ab auf 5 Pfennige ermäßigt werden.

— Eine Versammlung in Nürnberg hat beschlossen, eine Petition an den Reichstag zur Aufhebung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes abzusenden und dafür Unterschriften in ganz Bayern zu sammeln. Dieser Beschluß ist verständlich, weil das Gesetz in seiner jetzigen Form in der That Niemanden ganz befriedigt und weil die Wohlthaten, die es verleiht, durch zahlreiche lästige Obliegenheiten erkauft werden müssen. Trotzdem erscheint der Nürnberger Beschluß in jeder Hinsicht als verfehlt.

Braunschweig, 21. Dez. Die Strafkammer des Landgerichts hat den Bankier Schönfeldt von hier wegen Bankerotts, Unterschlagung von Depots und wegen Betrugs zu sechs Jahren Gefängniß verurtheilt.

Karlsruhe, 21. Dez. Peinliches Aufsehen erregt die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Gsell, Rectors der landwirthschaftlichen Schule zu Hochburg, wegen eines schweren Sittlichkeitsvergehens. Der Wahlbezirk Waldkirch hat früher schon dem Centrum angehört und es ist nicht sicher, ob wieder ein Vertreter der nationalliberalen Partei, welcher der Abg. Gsell beigetreten war, gewählt werden wird. Von dieser einen Stimme hängt aber die nationalliberale Mehrheit in der Zweiten Kammer ab.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 22. Dezbr. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung ohne erhebliche Debatte die Handelsverträge mit Belgien, der Schweiz und Italien an.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte im weiteren Verlaufe der Sitzung auch die Patent- und Musterschutz-Konvention, sowie die Thierseuchen-Konvention mit Deutschland.

Schweiz.

Bern, 22. Dez. Der Bundesrath beschloß, daß das Bundesrathsmitglied Zemp das von Welti innegehabte Post- und Eisenbahndepartement übernehmen solle.

Frankreich.

Paris, 22. Dez. Der gestern gegen eine Caution von 100 000 Frcs. freigelassene Fabrikant Machieux erhängte sich gestern Abend.

England.

* **London**, 21. Dezbr. Der Parlaments-Deputirte Hastings erschien heute vor dem Polizeigericht in Bowstreet, angeklagt der Unterschlagung von 15 000 Pfund Sterling ihm vom Malvern-College anvertrauter Gelder. Die Verhandlung wurde vertagt, und die angebotene Kautionsstellung abgelehnt.

Rußland.

Petersburg, 21. Dez. Es wird von russischer amtlicher Seite jetzt zugegeben, daß der Nothstand im 19. Gouvernement einen ganz ungewöhnlichen Umfang angenommen habe. Derselbe sei dort um so bedenklicher, als öffentliche Arbeiten nur in geringem Umfange während des Winters vorgenommen werden könnten. Zudem hätte die Mehrzahl der Nothleidenden dem Widerwillen gegen die Arbeit in der turbulentesten Weise Ausdruck gegeben. Bei anhaltender strenger Kälte befürchtet man ernste Unruhen. Der Wegebauminister Hübbenet soll seine Entlassung gefordert und erhalten haben.

Italien.

Rom, 22. Dez. Im Senate brachte heute der Finanzminister das Sperrgesetz ein und verlangte für dasselbe die Dringlichkeit; in Folge dessen beschloß der Senat morgen in die Verhandlung über dasselbe einzutreten.

Mailand, 22. Dez. Bei Monte Rotondo entgleiste ein Personenzug und stürzte die Böschung hinab; die Meldungen bezüglich der Anzahl der Todten und Verwundeten widersprechen sich.

Bulgarien.

w **Sofia**, 21. Dez. In der Sobranje wurde heute ein Schreiben des Grafen Hartenau verlesen, in welchem derselbe seinem Danke für den großmüthigen Beschluß der Vertreter des bulgarischen Volkes sowie dem Wunsche Ausdruck giebt, daß es Bulgarien und seinen würdigen und tapferen Söhnen, welche sich großherzig ihres ehemaligen Führers in schwieriger, aber ruhmvoller Zeit erinnert hätten, wohl ergehen möge. Das Schreiben wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Revision des Markenschutzgesetzes.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, ist Seitens der zuständigen Reichsbehörde eine Revision des Markenschutzgesetzes eingeleitet worden. Einer derjenigen Paragraphen der letzteren, dessen Abänderung allseitig von der Industrie sowohl wie vom Handel verlangt wird, ist der § 18. In seiner jetzigen Fassung hat derselbe zu sonderbaren Konsequenzen geführt. Das eigentliche Wesen eines Markenschutzgesetzes soll doch darin bestehen, daß es dem Richter die Handhabe giebt, Nachahmungen von bereits geschützten Waarenzeichen so ausgedehnt und so schnell als möglich entgegentreten zu können. Statt dessen weist die jetzige Fassung des § 18 den Richter geradezu an, Nachahmungen straffrei zu lassen, wenn sie nur die kleinste Aenderung gegenüber der Originalmarke zeigen. Es sind denn auch auf Grund des § 18 richterliche Entscheidungen zu Tage getreten, mit denen sich die betheiligte reelle Geschäftswelt durchaus nicht befreunden konnte. Es konnte beispielsweise eine Nachahmung straffrei bleiben, welche eine Marke genau kopirte, und statt eines Schwanes eine Ente, im Mittelfelde enthielt. Desselben Schicksals erfreute sich eine andere, welche lediglich die Farben von Feld und Bild eines Waarenzeichens vertauschte. Der Kaufmann, welcher Waaren in größeren Posten zu beziehen gewöhnt ist, wird natürlich mit Leichtigkeit die Nachahmungen erkennen und sich vor Schaden bewahren können. Anders das große Publikum, welches von der Marke einer renommirten Firma nur ein allgemeines Bild gewonnen hat, auch wohl selten die Zeit hat, die Waarenzeichen einer genauen Prüfung zu unterziehen. Es kauft zuweilen gutgläubig, wenn in ihm nur die Vorstellung erweckt wird, daß die betreffende Waare eine renommirte Marke aufweist. Wenn die letztere nun eine auf Grund des Paragraph 18 straffrei gebliebene Nachahmung ist, so sind das Publikum wie die Inhaber des echten Waarenzeichens geschädigt. Den Richtern ist aus der von ihnen mehrfach befolgten Praxis ein Vorwurf nicht zu machen. Das Wortlaut des § 18 führt, wie gesagt, geradezu zu dieser Auffassung von der Straffreiheit von Nachahmungen, die eine kleine Aenderung aufweisen. Damit ist aber die Erreichung des Zwecks des Gesetzes in Frage gestellt. Es ist denn auch schon mehrfach auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht worden, der Abgeordnete Hammacher that es noch am 30. November 1888 im Reichstage. Man wird nun wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die eingeleitete Revision des Markenschutzgesetzes sich auch auf die Abänderung des Wortlautes des § 18 desselben erstrecken wird.

Westfalen und Rheinland.

⊙ **Witten**, 22. Dez. (Unsere städtische Kleinkinder-Bewahranstalt) eröffnete heute Abend 5 Uhr im evang. Vereinshause den Reigen der diesjährigen Weihnachtsbescherungen. In dem Saale war ein schön ausgeschmückter Christbaum aufgestellt, um den sich die etwa 160 zählende Kinderschaar im Alter von 3—6 Jahren gruppirt hatte. Eröffnet wurde die schöne Feier mit dem Weihnachtschorol: „Vom Himmel hoch, da komm ich her", worauf die Festgeschichte mit den Kindern besprochen wurde. Fröhliche Weihnachtslieder, Deklamationen und muntere Spiele wechselten dann in bunter Reihenfolge mit einander ab. Die Freude der Kleinen erreichte aber ihren Höhepunkt, als dieselben ihre Geschenke erhielten.

⊙ **Witten**, 23. Dezbr. (Die Mitglieder des evangelischen Arbeitervereins) machen wir unter Hinweis auf die heutige Anzeige auf die am zweiten Festtage, Abends 7 Uhr, im Saale des ev. Vereinshauses stattfindende gemeinsame Weihnachtsfeier aufmerksam.

▢ **Witten**, 23. Dez. (Die Jugendabtheilung des Jünglings-Vereins) hat beschlossen, am 3. Weihnachtstage um ½8 Uhr im Evangel. Vereinshause eine kleine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Es entspricht eine solche Feier ebensosehr dem Wunsche der Mitglieder, wie vieler Anderer, die noch außerhalb des Vereins stehen. Alle diejenigen jungen Leute also, die auch den letzten Feiertag auf christliche Weise feiern wollen, finden im Vereinshaus Gelegenheit, diesem Wunsche ihres Herzens zu folgen. Auch die Eltern, welche ihre heranwachsenden Söhne gern in christlicher Gesellschaft sehen, werden gebeten, an der Feier theilzunehmen.

≃ **Langendreer**, 21. Dez. (Weihnachtsfeier.) Gestern ward den Besuchern des Kindergottesdienstes in der Kirche ein schön geschmückter Christbaum angezündet, und heute beging die Kleinkinderschule im Leiendeckerschen Saale ihre Weihnachtsfeier. Daselbst hatte auch am gestrigen Abend der evang. Arbeiterverein für die Angehörigen seiner Mitglieder eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Dieselbe wurde mit dem Gesang eröffnet. Die Festrede hielt Herr Pastor Landgrebe. Herr Hülfsprediger Dr. Morgenstern gedacht der Weihnachtssitten und Gebräuche in der Vorzeit. Nachdem unter Posaunenbegleitung mehrere Weihnachtslieder erklungen waren, erfolgte die Bescheerung der Kinder.

* **Annen**, 20. Dez. (Zur Gemeinde-Verordneten-Wahl.) In der am gestrigen Abende stattgehabten Versammlung der Gemeindeverordneten wurde in geheimer Sitzung die Wahl der zweiten Abtheilung, von welcher die Herren Oekonom Schade und Beckhoff gewählt worden waren, für ungültig erklärt. Der gegen die gethätigte Wahl erhobene Protest stützte sich auf die ausgeübte Wahlbeeinflussung. Gegen diesen Entscheid wird der Beschwerdeweg beschritten werden.

* **Annen**, 21. Dez. (Handwerker-Fortbildungsschule.) Einen wichtigen Beschluß hat das hiesige Gemeindeverordneten-Kollegium in seiner Samstags-Sitzung gefaßt. Die Handwerker-Fortbildungsschule soll aufgelöst werden. Die hiesigen Handwerksmeister haben durch eine in voraufgegangener Versammlung gefaßte Resolution wesentlich auf diesen Beschluß eingewirkt. Man trägt sich mit dem Gedanken, eine Fortbildungsschule mit zwangloser, also freiwilliger, Theilnahme zu Unterricht zu begründen. Man ist gespannt, wie sich die Behörde dem Beschlusse gegenüber verhalten wird.

⊻ **Letmathe**, 20. Dez. (Einbruchsdiebstahl.) Fast hat es den Anschein, als ob sich in hiesiger Gegend eine Diebesbande organisirt habe, denn in der verflossenen Nacht ist, zum dritten Male innerhalb der letzten acht Tage, ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden und zwar diesmal bei den Vorsitzenden des hiesigen Arbeiter-Vereins zur Beschaffung billiger Lebensmittel, dem Herrn Jul. Niggemann, der sich auf einer Geschäftsreise befand. Die Diebe haben an einem Glasschranke die Scheiben eingeschlagen und einen darin befindlichen Geldbetrag von 110 M. gestohlen.

Courl, 21. Dez. (Während acht Stunden lebendig begraben) war auf Zeche „Courl" ein Bergarbeiter, welchen plötzlich hereinbrechende Kohlen verschüttet hatten. Der bedauernswerthe Mann war völlig erschöpft und konnte keinen Laut hervorbringen, als er ans Tageslicht gebracht wurde.

Hamm, 21. Dez. (Eine empfindliche, aber gerechte Strafe) wurde dem Wäschedieb zu Theil, welcher lange Zeit hindurch der Schrecken der hiesigen Hausfrauen war. Die Strafkammer zu Dortmund verurtheilte denselben zu 1 Jahr Zuchthaus.

Wesefe, 21. Dez. (Ertrunken.) Auf traurige Weise ist hier ein 16jähriges Mädchen ums Leben gekommen. Dasselbe wurde auf offenem Wege von der Fallsucht befallen und stürzte in den Wegegraben, wo es ertrank.

Münster, 22. Dez. (Personalia.) Dem Konsistorial-Präsident Hering hierselbst ist die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amt ertheilt, und der Ober-Konsistorial-Rath von Westhoven zu Berlin zum Direktor des Konsistoriums der Provinz Westfalen unter Verleihung des Charakters als Konsistorial-Präsident ernannt worden.

Barmen, 22. Dezbr. (Gestohlen) wurden in der Nacht von Freitag auf Sonnabend an dem Feuerwehr-Geräthehause auf dem Lichtenplatz alle Dachrinnen, die Diebe hat man bis jetzt noch nicht ermitteln können.

Barmen, 21. Dez. (Explosion.) Gestern Vormittag kurz vor 10 Uhr explodirte in dem Lackirofen der an der Kohlgartenstraße gelegenen Lackirerei des Herrn K. eine Dynamitpatrone oder der Ueberrest einer solchen, die sich unter den Kohlen befunden haben mußte. Die Explosion erfolgte unter furchtbarem Knall und richtete großen Schaden an dem Gebäude an. Der Lackirofen ist gänzlich auseinander gerissen, Thüren und Fenster des Gebäudes zum Theil zertrümmert. Menschen sind glücklicherweise nicht beschädigt worden. Der angerichtete Schaden stellt sich für den Besitzer des Anwesens auf 500—600 Mark.

Elberfeld, 21. Dez. (In überaus roher Weise) wurde gestern Abend der auf dem Hofkamp postirte Schutzmann Meirich mißhandelt. Derselbe gebot drei jungen Burschen, welche laut singend über die Straße zogen, Ruhe. Kaum daß der Beamte die Kerle angesprochen hatte, sprang auch schon einer von ihnen an ihn heran, faßte ihn am Halse und wurde nun sofort von seinen Cumpanen unterstützt, so daß der Beamte im nächsten Augenblick an der Erde lag. Mit Füßen und Fäusten wurde Meirich verarbeitet und ehe Hülfe zur Stelle war, hatte er derartige innere Verletzungen erlitten, daß er in einem Wagen nach Hause geschafft werden mußte und derselbe für längere Zeit dienstuntauglich ist.

Solingen, 21. Dez. (Diebstähle.) Diebe schleichen sich sogar schon in die Schulen, um zu stehlen. Vom Corridor einer Schule wurden einige dort hängende Mützen und Ueberröcke entwendet. Einer Frau wurde aus der Manteltasche das Portemonnaie mit 50 M. Inhalt gestohlen.

* **Oberhausen**, 20. Dez. (Eisenbahnmalheur.) Gestern Abend stießen im hiesigen Bahnhofe zwei Rangirabtheilungen aufeinander, wodurch das Geleise für die Züge der Richtung Borbeck und Duisburg auf kurze Zeit gesperrt wurde. Einige Wagen wurden leicht beschädigt, das Personal ist glücklicherweise mit dem Schrecken davongekommen.

Obehausen, 21. Dezbr. (Auf Zeche Alstaden) (alter Schacht) wurde eine Wasserader angeschürft. Die vierte und dritte Sohle sind unter Wasser gesetzt. Die Sümpfungsarbeiten werden mit gutem Erfolge betrieben.

Mülheim a. d. R., 20. Dezbr. (Ueberfahren.) Gestern Nachmittag gegen halb 5 Uhr wurde ein Zugführer in der Nähe der hiesigen Station von einem Zuge überfahren und war sofort eine Leiche.

Ruhrort, 20. Dez. (Ein erschütterndes Unglück) ereignete sich gestern morgen im Bessemerwerk der der Rheinischen Stahlwerke. Mehrere Arbeiter waren mit der Ausbesserung eines Konverters beschäftigt. Ein mit glühenden Schlacken beladener Wagen, welcher bei den Leuten vorbei mußte, stürzte um und verschüttete die Arbeiter theils mehr, theils weniger. Einer der Verunglückten, ein junger Mann aus der hiesigen Altstadt, der einzige Ernährer seiner alten Mutter, war von der glühenden Masse vollständig verschüttet und wurde, wie die „Ph.-Westf. Ztg." berichtet, von dem Feuer gänzlich verzehrt, so daß man nichts mehr von ihm vorfand. Zwei andere Leute, welche ganz erhebliche Brandwunden davontrugen, haben im Krankenhaus ebenfalls ihr Leben eingebüßt. Einer ist verheiratet und Vater von sechs Kindern. Ferner erlitten vier Arbeiter leichtere Verwundungen.

Düsseldorf, 21. Dez. (Eingestelltes Verfahren.) Gegen den Anstreichergesellen Martin Dohm aus Krefeld war wegen Raubmordes, begangen an dem sechs Jahre alten Knaben aus Mülforth bei Gladbach, die Untersuchungshaft verhängt worden. Jetzt ist nach sorgfältigen Ermittelungen das Verfahren gegen Dohm eingestellt worden.

= **Düsseldorf**, 22. Dezbr. (Der wirthschaftliche Verein und die Handelsverträge.) Der „Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen für Rheinland und Westfalen" hielt heute Nachmittag hierselbst eine außerordentlich zahlreich besuchte Ausschußsitzung ab, in welcher die nachfolgende Resolution einstimmige Annahme fand, nachdem dieselbe in mehrstündiger Verhandlung eingehend begründet war: „Der Verein zur Wahrung pp., welcher niemals bestrebt gewesen ist, für die in ihm vertretenen Industrien auf Kosten der Landwirthschaft irgend welche Vortheile zu erlangen, hat zu den vom Reichstage bereits angenommenen Handelsverträgen erst heute Stellung nehmen können, weil er eine eingehende und sachliche Prüfung der in Betracht kommenden wichtigen Fragen im Einzelnen für nothwendig erachtete und eine solche innerhalb weniger Tage vorzunehmen sich nicht in der Lage hielt. Bezüglich der Verträge selbst stellt der Verein fest, daß durch dieselben — abgesehen von ihrer möglichen politischen Wirkung — nennenswerthe Vortheile für die deutsche Industrie trotz der der Landwirthschaft auferlegten Opfer nicht nur nicht erreicht worden, sondern in einzelnen Fällen die Wettbewerbsfähigkeit dem Auslande gegenüber auf das Entschiedenste erschwert werden wird, während der Import ausländischer Produkte in das deutsche Reich in mancher Beziehung eine wesentliche Erleichterung findet. Unter diesen Umständen erachtet der Verein es für unbedingt nothwendig, daß die Reichsregierung an den Grund-

---

Irene.

29] Roman von Hedwig Erlin.

Nachdruck verboten.

Irene hatte ebenfalls eine Handarbeit genommen, und nachdem sie daran einige Fäden gezählt, meinte sie plötzlich unvermittelt: „Sagen Sie einmal, Frau Dorbach, ist das nicht mit dem Eigenthümer dieses Schlosses eine ganz merkwürdige Sache, nie hört man etwas von ihm, anscheinend bekümmert er sich gar nicht um seinen Besitz. Wenn er denn nicht einmal im Sommer, wo alles grünt und blüht, diesen schönen Fleck Erde aufsuchen will, nun, weshalb kaufte er dann überhaupt das Schloß? Ich muß gestehen, daß mir da Vieles unklar vorkommt. Wollen Sie mir nicht, bitte, Einiges über den Besitzer erzählen, Frau Dorbach, Sie wissen doch sicher Näheres über den Sonderling."

Irene, die auf ihre Arbeit blickte, entging es, wie Frau Dorbach bei ihrer Frage verlegen wurde und merklich nach Worten suchte.

Endlich gelang es ihr, möglichst unbefangen zu entgegnen: „Nun, gnädiges Fräulein, ich sagte Ihnen ja schon, der Besitzer befindet sich auf Geschäftsreisen und wenn es seine Zeit". — Zur angenehmen Ueberraschung Frau Dorbachs, die nun das Gespräch abzuwenden hoffte, kam jetzt die kleine Marit im eiligen Laufe den breiten Kiesweg heruntergestürmt: „Mamsie", rief sie schon von Weitem, „dort vom Hof her kommt ein fremder Mann durch den Park aber Du brauchst keine Angst zu haben, es ist ein feiner Herr, so sieht er aus!"

Frau Dorbach erhob sich zweifelnd, und Irene, die merklich zusammengefahren war, erröthete leicht.

Hatte Marit wirklich recht gesehen? Frau Dorbach und Irene traten vor die Laube, von wo man einen großen Theil des Gartens übersehen konnte. Wahrhaftig! Ganz deutlich knirschte dort auf dem Seitenwege der Kies unter festen Schritten; der Unbekannte kam immer näher, doch, die Fliederbüsche verhüllten ihn noch, jetzt wurden auch diese auseinander gebogen, und vor den Augen der erstaunten Damen stand — Adalbert Berning.

Sobald Irene ihren Freund erkannte, schoß eine heiße Blutwelle ihr in die Wangen, war es vor Freude, vor Ueberraschung — sie wußte es selbst nicht.

Mit einem einfachen, herzlichen: „Grüß Gott, meine Damen", trat Berning näher. Frau Dorbach durch eine Verbeugung begrüßend, Irene aber mit einem seltsamen verklärten Ausdruck seiner Züge beide Hände zum Willkommen reichend; kein Wort sagte er ihr dabei, doch seine Blicke ließ er lange in den Tiefen ihrer dunklen Augen ruhen. Frau Dorbach wollte mit vielen Komplimenten und mit einer Unterwürfigkeit, die Irene befremdete, den Gast in den Empfangssalon des Schlosses führen, doch Berning wehrte freundlich ab, indem er bedeutete, lieber im Freien bleiben zu wollen.

Nachdem sich Irene ein wenig gesammelt hatte, meinte sie: „Nun sagen Sie aber uns um Himmelswillen einmal, Herr Berning, von woher Sie so plötzlich kamen, ohne uns vorher ein paar Zeilen zu schreiben, auch meine Verwandten sagten mir kein Wort, daß Sie nach hier zu reisen beabsichtigten."

Berning hatte sich's in einem Rohrsessel bequem gemacht und dankend die Tasse Kaffee angenommen, die ihm Frau Dorbach anbot, dann sagte er zu Irene gewandt: „Ich wußte es in der Residenz selbst noch nicht, Fräulein Irene, daß ich hierher gehen würde, eine Geschäftsreise brachte mich jedoch zufällig in Ihre Nähe, und da konnte ich nicht widerstehen, Sie wiederzusehen, Sie zu fragen, ob Sie sich wohl befinden."

Berning hatte so warm gesprochen, daß Irene wohl an die Aufrichtigkeit seiner Worte und seiner Empfindung glauben mußte. Dankbar einen solchen Freund zu besitzen, sah sie ihn an und antwortete leise: „Wie gut Sie sind!" Da wendete er sich ab, um sein Antlitz, auf dem sich vielleicht mehr ausprägte, als sie lesen sollte, ihren Blicken zu entziehen. Frau Dorbach aber hatte sich mit einer Entschuldigung zurückgezogen, da sie für den Gast noch einige Erfrischungen besorgen wollte.

Als Berning mit Irene allein war, richtete er sein Auge auf sie, und wie gebannt schaute sie ihm ins Auge. Und Berning, als er sah, daß Irene neu aufgeblüht war, als er sie nun in ihrer Heimath zufrieden wußte, hier, wo er sie selbst hingewünscht hatte, dabei mit dem schönen Bewußtsein im Herzen, das alles indirekt als sein Werk bezeichnen zu können, da zog ein glückliches Lächeln über sein Antlitz, und auf Irene zu tretend, ihre beiden Hände in die seinen nehmend, sagte er einfach, mit vor Erregung bebender Stimme: „Nicht wahr, Fräulein Irene Ihre Heimath ist schön?"

Irene ließ ein bisher ungekanntes Etwas in seinem Wesen plötzlich irre werden, seine braunen Augen schienen ihr heut viel größer, viel glänzender als sonst zu sein, er kam ihr heute überhaupt verändert, fast jünger, schöner vor, das alles machte sie verwirrt, so daß sie erröthete und nur ein einfaches: „Ich danke, Herr Berning, auch ich bin hier zufrieden," antworten konnte. Dann erhob sie sich.

Berning aber fühlte, daß er sich verrathen würde, wenn er jetzt noch länger mit ihr allein in der Laube verweilte, deshalb sagte er zu Irene, nun wieder vollkommen ruhig:

„Wollen wir nicht ein wenig in dem Park promeniren, Fräulein Irene, ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir einmal alle schönen Plätze des Gartens zeigen würden."

„Ach, gern will ich das," sagte Irene erfreut, dann fuhr sie lebhafter fort: „Aber nicht wahr, Herr Berning, eben weil es hier so wunderschön ist, muß es um so merkwürdiger erscheinen, daß der Eigenthümer, der ja wohl Ihr Freund ist, nicht einmal seinen schönen Besitz aufsucht."

Berning nestelte etwas verlegen an dem Kragen seines Rockes, dann sagte er fast kurz:

„Er ist Geschäfte wegen verhindert."

Damit war das Gespräch beendet. Während die Beiden dann langsam durch die lauschigen Gänge des Partes schritten, erkundigte sich Irene ganz angelegentlich nach ihren Verwandten in der Residenz, vor Allem aber nach Asta; Hans dagegen erwähnte sie mit keiner Silbe. — Auch Berning sprach nicht von Hans, nur einmal hatte er kurz angedeutet, daß Hans, wie er sich geäußert, wohl wieder nach Amerika zu reisen gedenke. Als Irene aber über ihre Freundin Asta Nachricht zu haben wünschte, antwortete Berning mit plötzlich umdüsterter Miene:

„Erlauben Sie, Fräulein Irene, daß ich Ihnen zuerst einige geschäftliche Mittheilungen zu machen habe, Ihr Testament betreffend."

„Ach so," meinte Irene gedehnt, dann lächelte sie, „daran dachte ich wirklich kaum noch, also bitte Herr Berning!"

Berning zog die Stirne kraus und seufzte leicht.

„Nichts weiter hätte ich Ihnen zu sagen, Fräulein Irene, als daß Sie berechtigte Hoffnung haben dürfen, bald die Erbin des großen Vermögens zu werden, da, wie der Anwalt sagt und wie mir Ihr Onkel mittheilte, die alte, kränkliche Dame in Italien keinen Umstoß des Testaments herbeiführen wird: bis jetzt sind nun alle Schritte zu Ihren Gunsten eingeleitet, also blicken Sie getrost in die Zukunft."

Irene preßte die Hand auf das Herz und äußerte durch nichts eine besondere Freude über das Gehörte. Sie hatte in der Wahl, die ihr das Schicksal zwischen Glück und Reichthum stellt, das Glück gewählt, und mit einem Hohngelächter, warf ihr eine tückische Macht den Mammon in den Schooß. Berning aber, der herbeigesehnt hatte, die arme, unglückliche Irene von Halden beglücken zu dürfen, sah nun im Geiste die reiche Erbin vor sich. Irene bemerkte nicht, wie sich seine Hand fast krampfhaft zusammenballte und wie seine Züge bleicher geworden,

„Ich danke Ihnen für die Nachricht, Herr Berning," antwortete Irene endlich ganz ruhig, ich mache mir keine Sorgen um das Testament, mag es kommen, wie es will. Doch nun erzählen Sie mir, bitte, von Asta, wie geht es ihr?"

Berning war es jetzt eine schwere Aufgabe, die er im Stillen schon gefürchtet hatte, Irene eine wahrheitsgetreue Mittheilung über Asta's Gemüthszustand so schonend wie möglich zu machen. In der zartesten Weise versuchte er nach und nach Alles zu erzählen, was er als Vertrauter der Familie Seltburg über das Verhältnis Astas, wie über die angebliche Untreue des jungen Grafert erfahren hatte. Irene unterbrach ihn mit keinem Worte sinnend blickte sie, vor sich hin und einmal flüsterte sie: „Ach, Du arme Asta!"

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Bergrutsch. In Folge heftiger Regengüsse in den letzten Tagen fand bei Montmélian in Savoyen ein Bergrutsch statt. Die Hälfte eines Dorfes ist verschüttet und die direkte Linie zwischen Paris und Italien unfahrbar geworden.

prinzipien des Schutzes der nationalen Arbeit um so mehr festhalte, als die Gegner dieses Schutzes bereits heute den Sieg des schrankenlosen Freihandels für die nächste Zukunft in Aussicht stellen zu dürfen glauben. Endlich spricht der Verein darüber sein Bedauern aus, daß die Industrie bezüglich der jetzt angenommenen Verträge nicht genügend befragt worden ist und erwartet, daß bei den ferner anzuschließenden Verträgen die betheiligten Industrien eingehend gehört werden und ihnen Gelegenheit gegeben wird, sich über etwaige, von Deutschland an andere Länder zu gewährende Zugeständnisse gutachtlich zu äußern."

Düsseldorf, 22. Dezbr. (Influenza.) In den letzten Tagen ist die Influenz in unserer Stadt mit außerordentlicher Heftigkeit aufgetreten und eine sehr große Anzahl von Personen von ihr ergriffen worden.

Düsseldorf, 22. Dez. (Die Leiche) eines Mannes, der durch Selbstmord geendet, wurde auf der Golzheimer Insel gefunden. Der Revolver lag neben ihm.

Neuß, 21. Dez. (Amerikanischer Speck.) Im Exkanal liegt gegenwärtig ein Schiff mit einer Sendung von 1500 Seiten amerikanischen Specks vor Anker. Da der Waare die vorgeschriebenen amerikanischen Atteste in Bezug auf Trichinen-Untersuchung fehlen, so wird von amtlicher Seite eine Untersuchung der Speckseiten, bevor sie an ihren Empfänger abgeliefert werden, vorgenommen. Von den bis jetzt untersuchten Speckseiten waren 10 Stück, etwa 2 Prozent, in hohem Grade trichinenhaltig. (N. Z.)

M.-Gladbach, 21. Dez. (Genickbruch.) In einem hiesigen Etablissement verlor am Samstag ein Arbeiter sein Leben dadurch, daß von aufgestapelten Baumwollballen einige abrutschten auf seinen Kopf fielen und ihm das Genick zerbrachen. Der Unglückliche war der „Gl. Ztg." zufolge verheirathet, besaß jedoch keine Kinder.

Köln, 22. Dez. (Unglücksfall.) Die Frau eines am Neumarkt wohnenden Conditors wurde Sonntag Abend ins Bürgerhospital gebracht und starb daselbst bald nachher infolge einer Schußwunde am Kopfe. Wie es heißt, soll ein junger Mann in dem Conditorladen mit einem Revolver gespielt und die Waffe sich entladen haben, wodurch die Frau an der rechten Schläfe verletzt worden sei. Gerüchtweise verlautet, die Frau habe selbst den Revolver abgefeuert.

Schüttorf, 21. Dez. (Ertrunken.) Gestern Nachmittag sind hier zwei Knaben im Alter von 14 bezw. 15 Jahren ertrunken. Ein dritter wurde halbtodt ans Ufer gezogen. Die Buben hatten sich auf die Eisdecke der Vechte gewagt.

Bonn, 18. Dez. (Defizit.) Seinerzeit wurde beim Eingehen der liberalen „Bonn. Ztg." bekanntlich angegeben, die farblosen Blätter hätten in Bonn wie anderswo die Parteiblätter zu Grunde gerichtet. Es scheint nun, daß diese farblosen Blätter selbst kein rechtes Gedeihen haben, wenigstens hat der Bonner Gen.-Anz. laut dem Reichs-Anz. im Jahre 1891 ein Defizit von 23 856 M. aufzuweisen.

Vermischte Nachrichten.

* **Heiteres aus Steele.** Zur Zeit, als der spätere Minister Freiherr v. Stein noch Oberpräsident von Westfalen war und als solcher, nach Uebergang des Stiftes Essen an Preußen, in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts nach Steele kam, gerieth der damalige dortige Bürgermeister durch Fragen des Oberpräsidenten in arge Verlegenheit. „Herr Bürgermeister, wie viele Häuser hat Steele?" „Dat weet ich nich, Herr ObPräsident," war die Antwort. „Herr Bürgermeister, wie viel Einwohner hat Steele?" „Gott beheu' uns, wie kann man dat wetten!" „Herr Bürgermeister, wie viel Köhler (Bergleute) giebt es hier?" „Dat mag der Düwel wetten.

Aus Sternberg im Lande Mecklenburg erzählt das „Meckl. Tagebl." folgende Geschichte. Ein Mann, dessen Kinder in Amerika wohnen und ihn um sein Bild gebeten hatten, kommt zu einem hiesigen Photographen, um sich abnehmen zu lassen. Der Photograph unterhält sich eine Weile mit dem braven Alten und sagt zum Schluß scherzhaft: „Dat fall ok so weih nich dauhn." Sie begeben sich nun in das Atelier, welches auf einem balkonartigen Vorbau nach dem Garten zu errichtet ist. Die Oeffnung der Wand nach der Gartentreppe zu wird mit einem Laken verhängt und der gute Mann setzt sich, den Rücken der Thüre zugekehrt. Nachdem der Photograph seine Vorbereitungen getroffen hat, steckt er den Kopf unter das bewußte schwarze Tuch, und nun heißt es: „Noch ein wenig rechts" — „ein wenig zurück" — „ein bischen links" — „noch ein wenig zurück" — und — plötzlich sind Stuhl und „Objekt" mit lautem Gepolter die Treppe hinabgestürzt. Bleich vor Schreck eilt der Photograph die Stufen hinab und denkt im glücklichsten Fall einen Mann mit gebrochenen Armen oder Beinen zu finden, doch vergnügt lächelnd auf allen Vieren kriechend, das Gesicht der Treppenöffnung zugekehrt, ruft der, einiger Hautabschürfungen nicht achtende und im Uebrigen glücklich unten Angekommene: „Is et gaud worden?" und sich aufrichtend fügte er hinzu: „Dat harr 'ck doch nich dacht, dat dat Ding so'n Zug harr!"

Ein strikender Schriftsetzer betrat gestern (Freitag) Abend mit einem Sammelbogen ein in der Büchenstraße belegenes Restaurant zu Berlin, um die anwesenden Gäste zur Zahlung von Beiträgen zur Strikekasse zu veranlassen. Von einem anwesenden Bäckergesellen befragt, aus welchem Grunde denn die Setzer die Arbeit eigentlich eingestellt, entgegnete der Sammler, daß die zu lange Arbeitszeit von 10 Stunden die Veranlassung zu dem Strike sei. Als der Bäcker hierauf replicirte, daß die Bäckergesellen dann viel mehr Grund hätten, mit ihrer 16stündigen Arbeitszeit unzufrieden zu sein, antwortete der Setzer höchlichst entrüstet: „Na, solch' ein erbärmliches Gewerbe, wie das der Bäcker, kann sich mit uns doch nicht auf eine Stufe stellen" — kaum hatte er's gesagt, da packten auch schon mehrere kräftige Hände zu und hinausflog in hohem Bogen durch die vom Wirth inzwischen geöffnete Thür der Setzer sammt seinem Sammelbogen auf den Damm. Das Sammeln wird ihm wohl vergangen sein.

Markt- und Coursberichte.

Berlin, 22. Dez., 2½ Uhr Nachm. Fruchtbörse. Weizen Dez. 228 00, Dez. Jan. 227,00, April-Mai 222,75, Mai-Juni 000,00 Mark. Gek. 0000 Ctr. Roggen Dez. 246,00 Dez.-Jan. 238,00. April-Mai 230,50, Mai-Juni 229,00 Mark Gek. 5000 Ctr. Hafer Dez 162,50, Dez.-Jan. 162 50. April-Mai 167,25 Mark. Gek 2000 Ctr. Rüböl vorräthig mit Faß 60,00, ohne Faß 59,00, Dez. 59,70, April-Mai 59,70 Mark. Gek. 1000 Ctr. Spiritus 70er vorr. 50,40, Dez.-Jan. 50,20, April-Mai 51,30, Mai-Juni 51,60, Juni-Juli 51,90 Mk. 50er vorr. 70,00 Mk. Gek. 10000 Liter Petroleum vorr. 22 80 Mk Roggenmehl 0/1 Dez. 32.20 Dez.-Jan. 32,10 Mark.

Antwerpen, 22. Dezbr. Petroleum fest, vorr. 16½ Dez. 16½, Jan.-März 16, Sept.-Dez. 15¾ fr.

Letzte Nachrichten.

* **Paris**, 22. Dezbr. Bischof Freppel, einer der streitbarsten Führer der katholischen Partei, ist heute gestorben.

* **Madrid**, 22. Dez. „Epoca" und „Imperial" erklären übereinstimmend, Spanien könne auf Grund der Minimaltarife mit Frankreich nicht unterhandeln. Alle Bemühungen Frankreichs, eine Verständigung mit Spanien herbeizuführen, seien aussichtslos, so lange Spaniens Interessen nicht ernstlich berücksichtigt würden und Frankreich seine extreme schutzzöllnerische Politik nicht aufgebe

Schabernak der Großmutter!

Die Kunst des Mechanikers hat unseren braven Großmütterchens schon längst das Strickzeug entwunden, und nur da und dort noch setzt ein braves Großmütterchen in den Abendstunden die flinken Nadeln in Bewegung und strickt ihren Enkelkindern allerlei gute altväterische Gedanken in den Strumpf. Die undankbaren Enkel ziehen aber lieber Maschinenstrümpfe vor, weil sie bunt und feiner sind als die Liebeswerke der Großmutter, dafür genießt aber Großmütterchens Kunstfertigkeit im Strümpfestopfen bisher die ungetheilte Anerkennung. Aber auch diese Herrlichkeit hat nun sein Ende genommen. Mit dem von einem Amerikaner (was erfindet ein Amerikaner nicht alles) erfundenen „Darning Weaver"-Stopf-Apparat, D. R. P. 48.599 werden beschädigte Stellen in Strümpfen, Leinen, Baumwollzeugen, wie überhaupt in allen Stoffen schnell, sauber, wie neu gewebt, wieder hergestellt.

Der Apparat ist so handlich angerichtet, daß jedes Schulkind denselben ohne jede weitere Anleitung sofort benutzen kann. Die erheblichen Vorzüge dieses „Darning Weaver" genannten Stopf-Apparates sind auch dadurch anerkannt worden, daß derselbe bereits in Mädchenschulen als Lehrmittel eingeführt und vom „Lette-Verein" in Berlin (die maßgebendste Stelle weiblicher Handarbeiten) als unentbehrlich für jeden wohlgeordneten Haushalt empfohlen wird.

Da der Anschaffungspreis dieses Apparates ein sehr geringer ist, Mark 2.50 mit Anleitung und Probearbeit (gegen Vorhersendung von Mark 2.80 portofrei), wird derselbe für die herannahenden Weihnachten als Wahl eines nützlichen — neuen — apparten dabei sehr billigen Geschenkes sich einer ganz außerordentlichen Beliebtheit erfreuen.

Bezugsquelle: **G. Schubert**, General-Vertreter für Europa, Berlin SW., Leipzigerstraße 85.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte ꝛc. rauchen seit Jahren **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. H., **10** Pfd. franco **8** Mk. mit stets gleichem Behagen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6 und 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 verordne ich mit Zustimmung des Kreisausschusses für den Umfang des Kreises Bochum (Land):

§ 1. Das Verabfolgen von Almosen an Bettler, welche außerhalb ihres Wohnortes ansprechen, ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Geldstrafe bis zu 15 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Bochum, 31. Januar 1891.

Der Königliche Landrath:
(gez.) Spude.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Witten, den 21. Dezember 1891.

Die Polizei-Verwaltung: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Polizei-Direction zu Bremen wird der Agent Ernst Josef Alfred Bürkel, geboren am 31. Januar 1862 zu Düsseldorf, wohnhaft gewesen zu Bremen, seit dem 3. November d. J. wegen Vergehens nach § 263 Straf-Gesetz-Buchs von der Staatsanwaltschaft zu Bremen steckbrieflich verfolgt.

Bürkel hat eine größere Anzahl Geschäftsleute, namentlich Brennereibesitzer und Bäcker dadurch betrogen, daß er diese durch Einsendung vielversprechender Prospekte und Garantiescheine veranlaßt hat, sich gegen Einsendung größerer Geldbeträge oder Postnachnahme „Rezepte für vortheilhafte Hefebereitung" schicken zu lassen, worauf Bürkel dann den Betreffenden ein werthloses, nichtssagendes Schriftstück zugestellt hat.

Sollten auch in hiesiger Stadt Geschäftsleute durch den p. Bürkel betrogen sein, so werden diese hiermit aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung — Büreau IV — zu melden und anzugeben, ob sie nach dem 3. November d. Js. mit p. Bürkel noch in Verbindung gestanden und ihnen der zeitige Aufenthalt desselben bekannt ist.

Witten, den 9. Dezember 1891.

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Die durch das Reichsgesetz, betr. die Invaliditäts- und Alters-Versicherung vom 22. Juni 1889, eingeführten Quittungskarten enthalten bekanntlich 52 Felder zur Aufnahme von 52 Beitragsmarken.

Da die Tage vom 1. bis 4. Januar d. J. als erste Beitragswoche zählen, sind die 52 Wochen seit dem Inkrafttreten des obigen Gesetzes, dem 1. Januar d. J., bereits mit dem 27. d. Mts. vollendet.

Sofern ein Versicherter in jeder Woche des Jahres eine versicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt und für jede Woche seinen Lohn ausgezahlt erhalten hat, muß also an jenem Tage seine Quittungskarte mit 52 Marken voll beklebt sein.

Die mit 52 Marken vollbeklebten Karten sind im Magistratsbüreau, Zimmer Nr. 1 des Rathhauses, umzutauschen. Mit der neuen Karte erhält der Versicherte eine Bescheinigung über die Endzahlen aus der abgegebenen Karte. Diese Bescheinigung hat ersterer sorgfältig aufzubewahren.

Es wird noch ausdrücklich bemerkt, daß mit Ende dieses Jahres nicht etwa alle Karten umgetauscht werden müssen, daß vielmehr nur solche Karten zum Umtausch gelangen, welche vollbeklebt sind. Eine Ausnahme ist nur für diejenigen Karten gemacht, welche bis zum 27. d. M. mit 52 Marken beklebt sein würden. Um einem übermäßigen Andrange vorzubeugen, welcher voraussichtlich bei dem diesmaligen allgemeinen Umtausche sonst stattfinden würde, hat sich der Vorstand der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Westfalen damit einverstanden erklärt, daß die Kartenausgabestellen diesmal bereits dann eine Quittungskarte umtauschen, wenn dieselbe noch nicht vollbeklebt ist, sondern noch einige wenige freie Felder aufweist.

Mehr als 52 Marken darf eine Karte nicht enthalten. Es muß also eventl. die Marke für die 53. Beitragswoche in die neue Karte geklebt werden.

Die Betheiligten werden im eigensten Interesse ersucht, für den pünktlichen Umtausch der Quittungskarten Sorge zu tragen. Ebenso wird die gehörige Beibringung der erforderlichen Marken Seitens der Arbeitgeber angelegentlichst empfohlen, da der Vorstand der Versicherungs-Anstalt Entschuldigungen mit Unkenntniß des Gesetzes nicht mehr gelten läßt, vielmehr in der Regel Ordnungsstrafen gegen säumige Arbeitgeber festsetzt.

Witten, den 14. Dezember 1891.

Die Polizei-Verwaltung: Dr. Haarmann

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 24. Dezember,
Morgens 9 Uhr anfangend,

werde ich in der **Siepmann**'schen Wirthschaft zu Witten, Johannisstraße 4 (3 Kaisern, früher Arens) freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung:

Spielwaaren, größtentheils **Fahr und Schaukelpferde, Wagen, Puppen, Möbeln Schachtelwaaren, Puppenwagen**, sowie verschiedene **Haushaltungs-Gegenstände** und **1 Nähmaschine** versteigern.

Küster, Gerichtsvollzieher.

Heute Mittwoch Nachmittag 1 Uhr und Morgen Vormittag von 9 Uhr ab findet auf hiesigem Schlachthofe der Fleischverkauf von drei minderwerthigen Kühen statt.

Witten, den 23. Dezember 1891.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Abonnements-Einladung
auf die

Neue Deutsche Zeitung

(Leipziger Tages-Anzeiger)
mit illustrirtem Sonntagsblatt.

Die Neue Deutsche Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Sie bringt in packenden Leitartikeln alle politischen Fragen zur Besprechung. Börsen und Handels-Nachrichten, die täglichen Gewinnlisten der Sächsischen Lotterie, zahlreiche Telegramme, wodurch seine Berichterstattung die denkbar beste und schnellste wird.

Sie redigirt unter der verantwortlichen Leitung des rühmlichst bekannten Herausgebers der Monatsschrift: „Das 20. Jahrhundert", Dr. Erwin Bauer.

Sie tritt für das arbeitende Volk und den Mittelstand auf Grund des deutsch-sozialen Programms auch fernerhin ein.

Sie kämpft gegen das allmächtige, internationale Großkapital und sonstiges das Volk aussaugende Schmarotzerthum.

Sie widmet dem Feuilleton eine besondere Pflege in einer zeitgemäßen, wirklich deutschen Kunstkritik und litterarischen Besprechungen. In seinen Romanen schildert er die sozialen Bedrängnisse der Gegenwart.

Bezugspreis durch die Post **2,25 M** vierteljährlich.

Die Geschäftsstelle der Neuen Deutschen Zeitung.
Offizielles Organ der Deutsch-Sozialen.

Antisclaverei-Lotterie.

Die Loose zur **2. Klasse** sind planmäßig bei uns bis spätestens 3. Januar 1892 zu erneuern. Nach diesem Termine verfügen wir über die nicht eingelösten Stücke.

Kaufloose sind noch in geringer Anzahl zu haben.

B. Koetzold & Co.

Ansichten von Witten und Umgegend

in Cabinet à 50 Pfg.,

Album

von Witten, 12 Bilder in prachtvollem Einband à 5 Mk empfing nnd empfiehlt die Buchhandlung von

B. Koetzold & Co.,
Buch- und Papierhandlung.

Unser Gesundheits-Kaffee,

hergestellt aus nur tadellosen, nahrhaften und der Gesundheit zuträglichen Stoffen, ist wohlschmeckend wie indischer Kaffee, jedoch sechs Mal billiger als dieser und bekommt auch denen vorzüglich, die an Blutandrang, Augenübeln, Magen- u. Unterleibsbeschwerden leiden, wie überhaupt allen, denen der indische Kaffee ärztlicherseits verboten worden ist. — Er ist ein gesundes, wohlschmeckendes und billiges **Nahrungs**mittel, der durch diese seine vorzüglichen Eigenschaften in allen Schichten der Bevölkerung Eingang gefunden hat und aus ebendemselben Grunde in einer großen Zahl von Krankenhäusern, anderen öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten und Menagen der deutschen Armee zum täglichen Gebrauche eingeführt ist.

Allen Gesundheits-Aemtern und allen Hausfrauen unterbreiten wir hiermit unseren Gesundheitskaffee zur fortgesetzten Prüfung. Unser Erfolg hat viele Nachahmungen hervorgerufen. Man verlange daher in den Kaufläden unseren ächten Gesundheitskaffee, derselbe ist nicht theurer als der nachgeahmte. Sollte an irgend einem Platze unser Gesundheitskaffee nicht zu haben sein, so wende man sich direkt an uns. Wir geben in solchen Fällen selbst das allerkleinste Quantum gern ab.

Nordhausen am Harz. **Krause & Co.**

Meteor,

Automatischer Thürschließer mit patent. pneumatischen Schlagdämpfer.

Höchste Vervollkommnung. Unentbehrlich für Kirchen, Schulen, Haus- und Büreauthüren ꝛc. ꝛc.

Neueste Erfindung. Unerläßlich für Läden, Hotels, Restaurants, Cafees, Hospitäler ꝛc. ꝛc.

für rechts und links öffnende Thüren.

Keine komplizirte Anleitung! Kein Maaß! Keine Thürbeschädigung!

3jährige vollständige Garantie!

Mehr als 40,000 Stück im Gebrauch.

Prospekte gratis vom Alleinvertreter für Witten und Umgegend: **Albert Jungbluth**, Witten, Wiesenstraße 52a.

Die neuesten Muster in

Gold- und Silberwaaren,

massiv goldenen Trauringen, (gesetzlich gestempelt) **schon von 4 Mk. an und höher** bei

B. Bansberg, Witten,
Bahnhofstraße 43.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen."
(Rückert.)

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der **englischen** und **französischen** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 38 Auflag. vervollk. Orig.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M.

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin SW 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französ. gut bestanden.



Bergmann's Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. M. 1 bei **F. W. Reuter** Coiffeur.

En gros. En detail
Die dauerhaftesten, geschmackvollsten u. billigsten Instrumente
liefert
August Rath,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Neue Flügel von 950, Pianinos von 350, Harmoniums von 80 Mk. an.
10jährige Garantie.
Kleine Ratenzahlungen gestattet.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Franko-Lieferung nach allen Stationen Deutschlands.
Miethe-Instrumente.

Neueste Patent-Reißzeuge
in großer Auswahl bei
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papier-Handlung.

Zu Festgeschenk geeignet!!

Grosse Geld-Lotterie

Wiesbaden.

Ziehung im Kgl. Regierungsgebäude.

Nächste und günstigste Lotterien!!

3311 Geldgewinne ohne Abzug.

125,000 M. Hauptgew. 50,000, 10,000 M. etc.

Originallooſe Mk. 3. (Liſte u. Porto 30 Pfg.) beifügen

General-Debit **F. de Fallois, Lotteriebank, Wiesbaden.**

Reichsbank-Giro-Conto.

Ferner empfehle: **Rothe Kreuz-Loose** à 3 M. und 1 M.

Carl Balhorn,

Witten, Oberſtr. 4,

Lederhandlung und Schäftestepperei

empfiehlt ſein reichhaltiges Lager in

Ia. Sohl- und Oberleder,

ſowie in ſämmtlichen

Schuhmacherbedarfs-Artikeln.

Schäfte werden nach Maß ſchnell und gut angefertigt.

IV.

Geld-Lotterie

für die Zwecke der Deutſchen Vereine vom **Rothen Kreuz.**

Ziehung 28. Dez.

Hauptgewinne: 150 000, 75 000, 30 000, 20 000 M. u. ſ. w.

Wiesbadener

Rothe Kreuz-Loose

Ziehung 14. Januar.

à 3 Mark.

Nur Geldgewinne,

Looſe à 3 M. bei

B. Koetzold & Co.

Häckſel-Maſchinen

Mk. 36,

Rübenſchneider

Mk. 30,

Kartoffelquetſchen

Mk. 7,

Wannemühlen

Mk. 48,

ſowie ſämmtl. landw. Maſchinen.

G. Reincke,

Dortmund, Rhſtr. 225.

Illuſtrirte Preisliſte ſende gratis und franko.

Algäuer Tafel-Butter,

hochfeinſt, täglich friſch,

Poſtkolli 9½ Pfund M. 11.—.

Bei Wochenbezug billiger.

Ia. Rahmkäſe, vollfett.

Casp. Edele,

Kempten, Bayern.

An Unbekannte geg. Nachnahme.

Junge fette Gänſe	0,60	M. d. Pfd
Graue Bettfedern	1,30	„ „ „
Gute kräftige Gänſefedern	2,00	„ „ „
„ Halbdaunen	2,50	„ „ „
Extra prima Halbdaunen	3,00	„ „ „
Prima Daunen	3,50	„ „ „

verſende in **doppelt gereinigter, ſtaubfreier Waare** frko. gegen Nachn. Nicht conv. F. u. Daunen nehme frko zurück.

Proben verſende franko.

A. A. Urſell, Attendorn i. Weſt.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende

vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an *Schwindsucht* (Auszehrung), *Asthma* (Athemnoth), *Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken* etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,* erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange das selbst *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre. (44).

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte iſt das berühmte Werk

Dr. Retaus Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild.

Preis 3 Mark.

Leſe es Jeder, der an den Folgen ſolcher Laſter leidet, **Tauſende verdanken demſelben ihre Wiederherſtellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig Neumarkt Nr. 34,** ſowie durch jede Buchhandlung.

Der

Große Wittener Hutbazar,

Witten, Bahnhofstr. 45,

bringt ſein großes Lager in eleganten

Mode-Herren-Hüten

in weich und geſteift und in ſämmtlichen modernen Farben zu

Mk. 2,80 jedes Stück

in empfehlende Erinnerung.

Ferner:

Damen- und Herren-Regenſchirme, **2.80**

feine Cylinderhüte jedes Stück.

Mützen für Herren, Knaben und Kinder von **0.50** an.

Elegante Shlipſe und Cravatten,

070 jedes Stück.

Pelzwaaren, als: **Muffen** von **Biſam Iltis, Nerz, Marder, Sealskin,** ſowie ein großer Poſten **ſchwarzer Muffen** zu fabelhaft billigen Preiſen. Ferner **Stehkragen, Boas, Pelzmützen** ꝛc. billigſt.

Großer Wittener Hutbazar,

Bahnhofſtraße 45.



XXV.

Kölner Dombau-Lotterie.

Nur baares Geld.

Hauptgewinne:

M. 75000 30000, 15000 uſw.

Ziehung am 18. Februar 1892.

Looſe zu 3 Mark

(Porto mit Liſte 30 Pf.)

bei 25 Looſen und mehr mit Rabatt.

B. J. Dussault, Köln.

Wiesbadener Rothe Kreuz-Looſe, Hauptgewinn M 50 000

Ziehung 14. Januar 1892, Looſe 3 Mk., Porto u. Liſte 30 Pf.

Jeder

Neubau

wird

sofort bewohnbar

selbst für Kranke durch Austrocknen mit den patentirten **von Kosinski'schen** Trockenapparaten. Vom Königl. Preuss. Ministerium angelegentlich empfohlen. Amtlich festgestellter **Wassergehalt vor** der Austrocknung im Mörtel 6,8 Procent, Stein 11,1 Procent. — **Nach** der Austrocknung im Mörtel 0,4 Procent, im Stein 0,1 Procent. — **Mauerwerk und Verputz werden gefestigt.** — Die Apparate sind leihweise zu erhalten von

A. W. Andernach in Beuel a/Rhein.

Ausführliche Prospekte gratis und franco.

Evang. und kathol.

Gebet- u. Gesangbücher

in jeder Ausſtattung

empfehlen

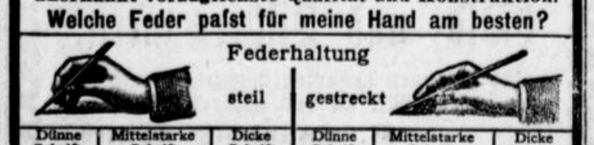
B. Koetzold & Co.,

Witten, Bahnhof- u. Breddeſtr.-Ecke.

Soennecken's Schreibfedern

anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion.

Welche Feder paſst für meine Hand am besten?



Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift	Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift
Auswahl			Auswahl		
Nr 1	Nr 2	Nr 3	Nr 4	Nr 5	Nr 6

1 Auswahl 30 Pf. — In jeder Handlung vorrätig.

Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig

Passende Weihnachts-Geſchenke

Empfehle eine große Auswahl **Kopfſchals, Scharps, Tücher, Handſchuhe, Schürzen, Corſetts, Unterzeuge, Strick- und Häkelgarne,** ſowie **fertige Strümpfe** zu den billigſten Preiſen.

Frau Wwe. Maug

Ruhrſtr. 24

gegenüber Albert u. Leye.

Empfehle:

Ia. melirte Kohle, Nuß-Kohle, Anthracit-Kohle und Briquettes,

ſowie ſämmtliche Sorten Kartoffeln.

Fr. Müller,

Steinſtraße 1

und Bahnhofſtraße 48.

Den Hausfrauen

ſowie

Möbel- und Pianoforte-Magazinen

ſehr zu empfehlen

Lange's Möbelpolitur!

(Politurreinigung).

Allſeitig als **beſtes unübertroffenes** Präparat der Neuzeit anerkannt, um ausgeſchlagenen blindſcheinigen Möbeln und Piano's raſch und mit größter Leichtigkeit **friſchen Hochglanz** wiederzugeben.

Preis pr. Flaſche 1 Mark.

Wiederverkäufern Rabatt.

F. Lange, Eſſen (Ruhr),

Inſtrumentenmacher — Claviertechniker.

Neu! Neu! Neu!

Singpiſton,

Neues Muſik-Inſtrument zur Begleitung eines jeden Inſtrumentes, in 10 Minuten zu erlernen. Verſandt per Nachnahme per Stück zu Mk. 3.60.

Hermann Geus,

Singpiſton-Geſchäft

Wald, Rheinl., Scheuer Nr. 7.

Der beſte Kammerjäger

iſt **Sommer's Autom. Falle** f. **Ratten, Haus- u. Feldmäuſe** fangen ohne Aufſicht fortwährend. Erfolg garantirt. 50,000 Stück im Gebrauch. Pr. Rattenfalle 150 Pf., Mäuſef. 75 Pf. incl. Packung, Anweiſung u. **Witterung.** Extra Schachteln derſ. 5 Pf. Verſ. geg. Voreinſ. oder Nachn.

Raubthierfallenfabrik

Sommer, Gera R.

Preisabſchlag.

Garantirt reine, täglich friſche

Naturbutter,	à M.	9,50
Süßrahmbutter,	„ „	10,50
Kokosnußbutter,	„ „	6.50

verſende in Kiſten à ca. 10 Pfd. franko gegen Nachnahme.

Prima geräuch. weſtf. Schinken, per Pfund 90 Pfg.

A. A. Urſell in Attendorn.

Soennecken's Briefordner

D. R.-Patent

BESTE ORDNER | Nr 3

Mehrere Hunderttausend im Gebrauche.

Man verlange Preisliste.

Für Geschäfte unentbehrlich! Ueberall vorrätig.

Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig



Kaltenhardter Turnverein.

Am 2. Weihnachtstage,

findet im Vereinslokale bei Herrn L. Eberhardt,

Concert,

Abbrennen eines Weihnachtsbaumes

mit Kinderbeſcheerung und

Tanzkränzchen

ſtatt, wozu die Mitglieder freundlichſt eingeladen werden.

Der Vorſtand.

Gewerbeſchule für Frauen und Töchter,

Witten, Marktſtr. 1 im Hauſe des Herrn L. Wild.

Am 1. u. 15. eines jeden Monats beginnen **neue Curſe** in allen **weibl. Handarbeiten.** Proſpekte gratis v. d. Vorſt. **L. Zorn.**

Ausbildungs-Inſtitut f. Handarbeitslehrerinnen.

Ich empfehle zum bevorſtehenden **Weihnachtsfeſte** in ſchöner Auswahl, ſauberſter Ausführung und zu ſoliden Preiſen:

Klavierſtühle, Klavierbänke, Nähtiſche, Beiſetztiſche, Servirtiſche, Schreibtiſche, Blumentiſche, Schreibſeſſel, Korbſeſſel, Schaukelſeſſel, Salonſäulen, Bücherbretter, Paneelbretter ꝛc. ꝛc.

Fr. Le Claire.

Geſchäfts-Eröffnung.

Allen Bewohnern von Witten und Umgegend die ergebene Mittheilung daß ich hieſelbſt **Ardeyſtraße 33** in dem früheren Ockenfels'ſchen Lokale eine



Pferdemetzgerei

errichtet habe und halte mich bei vorkommenden Bedarf beſtens empfohlen.

Rudolf Köſter,

früher Bergmann.

F. W. Albert, Witten, Ruhrſtr. 23.



Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeſchäfts, verkaufe von heute an ſämmtliche Artikel, wie:

Damen- und Kinderſchürzen, Capotten, Glacé, Winter- u. Sommerhandſchuhe, Taſchentücher, Corſetten, Borden, Rüſchen, Lätzchen, Kinderkragen, eine Parthie **Herrenkragen, Agrament, Spitzen,** ſämmtliche **Kurzwaaren** zu **herabgeſetzten Preiſen.**

Eine Parthie **geſtickte Pantoffeln** und **Hoſenträger** gebe zu **jedem Preiſe** ab.

Marie Caspary,

Bahnhofſtraße 36.

Der Ausverkauf findet nur gegen Baar ſtatt.

Ev. Jünglingsverein.

Am 1. Feſttage, Abends ½7 Uhr:

Weihnachtsfeier

im Vereinshausſaal.

Angehörige von Mitgliedern ſowie Freunde des Vereins ſind herzlich willkommen.

Der Vorſtand.



Wittener

Quartett-Verein.

Am 2. Weihnachtsfeiertage des Nachmittags 5 Uhr, findet im Saale des Herrn W. Auffermann (früher Wwe. Hemſoth)

BALL

ſtatt, wozu freundlichſt einladet

Der Vorſtand.

Karten im Vorverkauf à 50 Pf. ſind beim Vereinswirth Herrn W. Auffermann zu haben.

Werkmeiſter-Bezirks-Verein

Witten und Umgegend.

Am 1. Weihnachtstage, Morgens 11 Uhr im Vereinslokal,

Verſammlung

wegen wichtiger Angelegenheit.

Der Vorſtand.

Bildungs-Verein

Heute, Mittwoch, den 23. d. M., Abends 8 Uhr:

Bücherwechſel.

Kegelclub „Weſtfalia".

Nächſter Kegelabend

Montag, den 28. Dezember.

Der Vorſtand.

Evang.

Arbeiter-Verein

Witten.

Zu der am 2. Feſttage Abends 7 Uhr ſtattfindenden

Weihnachtsfeier

laden wir hiermit herzlichſt ein.

Der Vorſtand.

Altkathol. Frauenverein und Kirchenchor.

Am 3. Feiertage Nachmittags 4 Uhr, **Chriſtbaum-Feier** im Saale des evangel. Vereinshauſes, wozu die Gemeindemitglieder mit Familie hiermit eingeladen ſind.

Freunde und Gönner der altkathol. Sache durch Mitglieder eingeführt haben Zutritt.

Carl Reinhold Johannisſtraße 18, Berliner Rothe Kreuz Looſe und Antheile zu Mk. 1.—. Ziehg. 28. Dez. Hauptgew. M. 150000.

Fiſch.

Für paſſende Weihnachtsgeſchenke werde ich morgen Donnerſtag bis 2 Uhr in Witten am Rathhaus ſtehen mit ſchönen **Aquariumfiſchen. Goldfiſchen,** dieſe zu bekannt billigen Preiſen verkaufe.

Hermann Orths,

Düſſeldorf.

Quittungsbücher

für die Alters- und Invaliditätskarten à 15, 25 und 30 Pf. vorräthig bei

B. Koetzold & Co.,

Buch- u. Papierhandlung.

Schönes fehlerfreies elegantes

Wagenpferd

(Rappe ohne Abzeichen) billig zu verkaufen. Wo, ſagt die Exped.

Ein ſchönes großes

Aquarium

ſteht billig zu verkaufen. Wo, ſagt die Exped. d. Bl.

Hektographenmaſſe,

beſte Qualität, zu haben bei

B. Koetzold & Co.

Verlag von B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Riſel & Co. in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.